

NEUES G9-ABITUR

Abitur **MEHR
ERFAHREN**

Latein
Gymnasium
Bayern
ab 2026

Das musst du können:

STARK

Inhalt

***Philosophandum est* – Philosophische Haltungen**

1	Ursprünge der Philosophie im antiken Griechenland	1
1.1	Naturphilosophen	1
1.2	Sokrates (um 469–399 v. Chr.)	3
1.3	Platon (um 428–347 v. Chr.)	5
1.4	Aristoteles (384–322 v. Chr.)	6
2	Philosophische Schulen	7
2.1	Stoa	9
2.2	Kepos	10
2.3	Akademie	12
2.4	Peripatos	12
2.5	Kyniker	13
3	Zentrale römische Autoren und ihre Werke	14
3.1	Cicero (106–43 v. Chr.)	14
3.2	Seneca (Beginn des 1. Jhdt.–65 n. Chr.)	19
 3.3	Lukrez (um 99–53 v. Chr.)	21
4	Antike Philosophie im christlichen Abendland	24

***Difficile est saturam non scribere* – Römische Politik und Gesellschaft in satirischer Darstellung**

1	Satire	25
1.1	Zielsetzung	25
1.2	Bedeutung der Satire für die Römer	26
1.3	Form und Inhalt der römischen Satire	27
2	Zentrale römische Autoren	28
2.1	Petron (um 14–66 n. Chr.)	28
 2.2	Horaz (65–8 v. Chr.)	33
2.3	Catull (um 84–54 v. Chr.)	36

Imperium sine fine dedi –

Literatur und Herrschaft im augusteischen Rom

1	Von der Republik zum Prinzipat	39
1.1	Octavian (63 v. Chr.–14 n. Chr.)	39
1.2	<i>Pax Augusta</i> und <i>aurea aetas</i>	40
2	Autoren und Werke	42
2.1	Vergil (70–19 v. Chr.)	42
2.2	Livius (um 59 v. Chr.–17 n. Chr.)	48



Res publica res populi –

Staatsphilosophische Betrachtungen

1	Ciceros staatstheoretische Schriften <i>De re publica</i> und <i>De officiis</i>	55
1.1	Entstehungshintergründe: Cicero als Staatsmann	55
1.2	<i>De republica</i>	58
1.3	<i>De officiis</i>	64
1.4	Das <i>bellum iustum</i> – Die Lehre vom gerechten Krieg	65
2	Augustinus und sein Werk <i>De civitate Dei</i>	68
2.1	Leben	68
2.2	Werk <i>De civitate Dei</i>	68
3	Aufbau und Entwicklung des römischen Staates	71
3.1	Königszeit (753–509 v. Chr.)	71
3.2	Republik (509–27 v. Chr.)	72
3.3	Kaiserzeit (27 v. Chr.–476 n. Chr.)	74
4	Zeitleiste zur römischen Geschichte	75

Anhang

1	Stilmittel	77
2	Prosodie und Metrik	80

Stichwortverzeichnis	83
-----------------------------------	-----------

Autor: Florian Bartl

Vorwort

Liebe Schülerinnen und Schüler,

in diesem Skript finden Sie alle **prüfungsrelevanten Inhalte** der vier Kurshalbjahre, die Sie für das Abitur in **Latein** auf **grundlegendem** sowie **erhöhtem Anforderungsniveau** (gA und eA) beherrschen müssen. Durch den klar strukturierten Aufbau eignet sich das Skript besonders zur **Auffrischung** und **Wiederholung** des Stoffs kurz vor dem Abitur:

- Das erste Kapitel umfasst schwerpunktmäßig die Autoren **Cicero**, **Seneca** und **Lukrez** und ihre philosophischen Werke.
- Im folgenden Kapitel erhalten Sie Einblicke in die satirisch-ironischen Werke von **Petron**, **Horaz** und **Catull**.
- Die für die augusteische Politik bedeutsame **Aeneis Vergils** sowie **Livius'** Werk **Ab urbe condita** stehen im Zentrum von Kapitel 3.
- Verschiedene Staatsformen werden anhand der staatsrechtlichen Schriften **Ciceros** und **Augustinus'** erläutert.
- Im letzten Kapitel finden Sie eine Auflistung der häufigsten **Stilmittel** sowie wichtige Hinweise zu **Prosodie und Metrik**.
- Themenbereiche, die nur für das **erhöhte Niveau** relevant sind, markiert sowohl im Inhaltsverzeichnis als auch zu Beginn der einzelnen Kapitel dieses Symbol.



- Wichtige **Definitionen** und **Erklärungen** sind jeweils durch einen grauen Balken am Rand gekennzeichnet. Zentrale Begriffe werden durch **Fettdruck** hervorgehoben.
- Zentrale lateinische Textstellen mit Übersetzungen werden als **Beispiele** aufgeführt. **Schaubilder** erleichtern das Lernen.
- Das **Stichwortverzeichnis** dient der besseren Orientierung.

Autor und Verlag wünschen Ihnen viel Erfolg in der Abiturprüfung!

F. Barth

2 Zentrale römische Autoren

2.1 Petron (um 14–66 n. Chr.)

Vita

- Über den Autor des *Satyricon* ist nichts Genaues bekannt. Tacitus schreibt in seinen *Annales* allerdings über einen gewissen **Gaius Petronius Arbiter**, der höchstwahrscheinlich mit dem Verfasser des *Satyricon* gleichgesetzt werden kann.
- Petron war ein Zeitgenosse Senecas. Er wurde gleichermaßen der Teilnahme an der **Pisonischen Verschwörung beschuldigt** und beging Selbstmord.
- **Nero** holte Petron an den Hof, nachdem Seneca sich aus der Erziehung des Kaisers Nero zurückgezogen hatte.
- Petron war – im Gegensatz zu Seneca – **epikureisch** eingestellt und am Hofe als sog. *arbiter elegantiae* (= „Schiedsrichter des feinen Geschmacks“) tätig. Mit modernen Worten könnte man ihn etwa als „Stilberater“ bezeichnen.
- In Petrons Aufgabenbereich fiel die Ausarbeitung eines feinen Luxus, der z. B. bei den Festen am Hof zur Schau getragen wurde.

Werk: *Satyricon*

- Petrons ursprünglich sehr umfangreiches Werk, das nur in Bruchstücken erhalten ist, trägt den Titel *Satyricon*. Es spiegelt in satirischer Überzeichnung die **Sitten der Gesellschaft in neronischer Zeit** wider.
- Das längste, zusammenhängend erhaltene Stück daraus ist die sog. *Cena Trimalchionis*, das kuriose Gastmahl bei einem neureichen Freigelassenen namens Trimalchio.
- Trimalchios überschwänglicher Luxus und Auftreten in der *cena* lässt sich als **Kritik am Luxusleben der Oberschicht** zur Zeit Neros interpretieren. Petron selbst enthält sich jedoch eines direkten und eindeutigen Urteils.

■ *Gattung*

- Das *Satyricon* wird der Gattung **Roman** zugeordnet. Auch wenn dieser Fachbegriff in der Antike noch nicht verwendet wurde, gab es Werke, die bestimmte Kriterien erfüllten, um rückblickend als Roman bezeichnet zu werden.
- Nach Niklas Holzberg werden zwei Grundtypen des antiken Romans unterschieden – der **idealisierende Roman** sowie der **komisch-realistische Roman**:

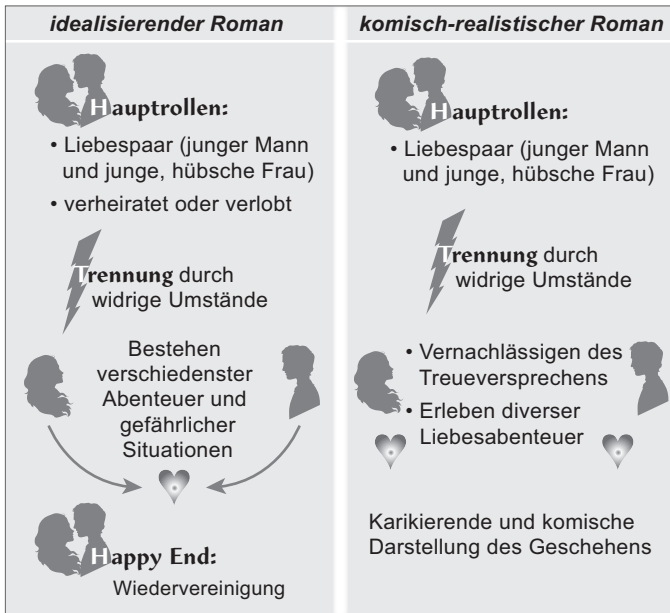


Abb.: Grundtypen des antiken Romans

- Das *Satyricon* ist eher dem **komisch-realistischen Roman** zuzuordnen. Dies lässt sich schon an den Hauptpersonen Encolp und Giton, einem homosexuellen Paar, erkennen. Somit wird das Ideal einer Mann-Frau-Paarbeziehung karikiert.
- Formal gesehen zählt das *Satyricon* zur Gattung der **Menippeischen Satire**, einer Mischung aus Prosa und Vers.

■ **Inhalt**

- **Encolp**, der Ich-Erzähler, und **Giton** erleben zusammen, aber auch getrennt, verschiedenste Abenteuer.
- Folgende Personen tauchen u. a. im *Satyricon* auf:

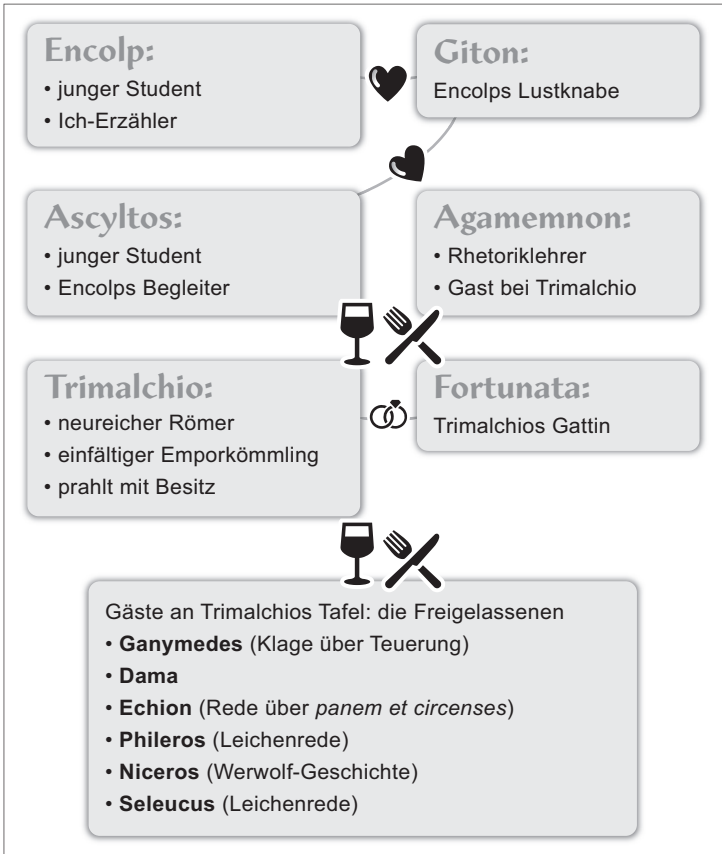


Abb.: Charaktere



Unter einem **Lustknaben** ist ein männlicher Jugendlicher bzw. Prostituerter zu verstehen. Dieser stellte sich meist reichen oder gesellschaftlich hochgestellten Personen zu deren sexueller Befriedigung zur Verfügung.

Jupiter-Rede



beschwichtigende Worte an Venus

- ◆ Aufzeigen der **Zukunft Roms**
(*cernes urbem et promissa Lavini moenia*)



Leistungen des **Aeneas**

- ◆ Krieg in Italien, Sieg über Völker (*populosque feroces contundet*)
- ◆ Gründung einer neuen Heimat
(*moresque viris et moenia ponet*) → Bezugnahme auf **Augustus'**
Sittengesetzgebung



Ascanius' Herrschaft über Alba Longa



Gründung Roms durch **Romulus**

(*Romanosque suo de nomine dicet*)



Roms Aufstieg zur Weltmacht

- ◆ (*imperium sine fine dedi*) → Legitimation des **römischen Imperialismus**



Apotheose des **Augustus**



Vollendung Roms

- ◆ *aurea aetas* unter Augustus → mit Augustus' Herrschaft
Vollendung des **fatum**

Abb.: Inhalt der Jupiter-Rede

- Die *Aeneis* dient als **mythologische Rechtfertigung des römischen Imperialismus**: Die Gründung Roms und der Aufstieg Roms zur Weltmacht sowie die Ausdehnung des *Imperium Romanum* werden als vom *fatum* bestimmt dargestellt. Der Triumph des Augustus gilt dabei als Höhepunkt der römischen Geschichte.
- Dies offenbart sich neben der Jupiter-Prophezeiung bzw. -Rede u. a. in der sog. „**Heldenschau**“, einer zukunftsweisenden Rede des Anchises über die künftigen Helden der römischen Geschichte (Buch 6, 756–886):

Beispiel

*Tu regere imperio populos, Romane, memento,
(hae tibi erunt artes), pacique imponere morem,
parcere subiectis et debellare superbos.*

(6, 851–853)

Du, Römer, erinnere dich, sollst Völker unter deiner Herrschaft leiten (dies werden die dir gegebenen Gaben sein) und dem Frieden Gesetze auferlegen: die Unterworfenen schonen und die Hochmütigen völlig besiegen.

- Vergil exemplifiziert den römischen Imperialismus in Buch 4, indem er innerhalb der „Dido-Episode“ die **Feindschaft zwischen Rom und Karthago**, die ursächlich für die Punischen Kriege und die Zerstörung Karthagos war, mythologisch begründet: Dido verflucht Aeneas und sein Geschlecht, bevor sie Selbstmord begeht.
- Das **augusteische Zeitalter** wird als **goldene Phase des Imperium Romanum** beschrieben. Die Gestalt des Aeneas wird in vielen Zügen mit Augustus gleichgesetzt.
- Ganz im Sinne des Augustus verkörpert Aeneas außerdem die **Ideale der römischen Frühzeit**, die zu Roms Größe und Macht geführt haben.
- Die Tugend der *pietas* stellt einen **zentralen Begriff** dar: Der „Urvater der Römer“, Aeneas, verkörpert sie in vorbildlicher Weise, indem er, wenn auch zunächst widerwillig, seiner göttlichen Mission folgt.
- Daher spricht man auch vom *pius Aeneas*, der immerzu an das *fatum* und den damit verbundenen Auftrag erinnert wird, z. B. in der „Dido-Episode“ (Buch 4): Er entscheidet sich, trotz seiner Liebe zu Dido, abzureisen, um dem *fatum* und den Göttern gerecht zu werden (*pietas erga deos*).

- Die **Schildbeschreibung** in den Versen 626–728 des 8. Buches ist neben der Jupiterprophezeiung in Buch 1 und der „Heldenschau“ in Buch 6 eine der zentralen Stellen zum **Lob des Augustus** und der **römischen Herrschaft** insgesamt.
 - Aeneas bekommt nach seinem Unterweltsgang von seiner Mutter Venus Waffen geschenkt. Darunter befindet sich auch ein Schild mit **Abbildungen zukünftiger Helden und Ereignisse**, die für Rom von Bedeutung sind.
 - In der Mitte des Schildes, also an prominenter Stelle, ist die **Seeschlacht von Actium** abgebildet. Diese Schlacht aus dem Jahr 31 v. Chr. stellt gewissermaßen den **Endpunkt der römischen Republik** dar. Octavian gelang es in dieser Schlacht, sich gegen seinen Kontrahenten Antonius durchzusetzen.
 - Die Darstellung auf dem Schild zeigt **Augustus** bereits vor Ende der Schlacht als **strahlenden Sieger**, der stolz auf dem Hinterdeck steht und für die Heimat kämpft. Ihm gegenüber wird Antonius im Gefolge seines „Barbarenheeres“ dargestellt.

Beispiel

*Hinc Augustus agens Italos in proelia Caesar
cum patribus populoque, penatibus et magnis dis,
stans celsa in puppi, geminas cui tempora flammæ
laeta vomunt patriumque aperitur vertice sidus.* (8, 678–681)

Auf dieser Seite Augustus Caesar, der die Italer in die Schlacht führt mit Senatoren und Volk, Penaten und den großen Göttern, der hoch auf dem Heck steht, dem die glückverheißenden Schläfen zwei Flammen von sich geben und das väterliche Gestirn erhebt sich über seinem Scheitel.

- Die genaue Beschreibung des Schildes ist ein typisches Merkmal für ein antikes Epos, eine sog. **Ekphrasis**. Im Falle des Schildes soll dadurch die *pietas* des Aeneas unterstrichen werden, da er Verantwortung für das zukünftige Rom trägt.

Beispiel

*Est igitur ... **res publica res populi**, populus autem non omnis hominum coetus quoquo modo congregatus, sed coetus multitudinis iuris consensu et utilitatis communione sociatus.* (rep. 1, 39)

Es ist also der **Staat die Sache des Volkes**, ein Volk jedoch ist nicht jede Zusammenkunft von Menschen, die auf welche Art auch immer zusammengeschart wurden, sondern eine Verbindung einer Menge, die durch Einigkeit in Rechtsfragen und durch Gemeinsamkeit des Nutzens verbunden ist.

- Cicero betont auch die von Natur aus gegebene **Pflicht** eines jeden Menschen, sich **für die Gemeinschaft einzusetzen**, um diese zu erhalten und zu fördern.

Inhalt II: Kreislauf der Verfassungen

- Cicero legt in seinem Werk dar, welchem **Kreislauf** die **Verfassungen eines Staates** unterliegen. So gebe es bei der Abfolge verschiedener Verfassungen einen sich stets wiederholenden **Wechsel**.
- Als **Grundformen** nennt Cicero in diesem Zusammenhang:
 - die **Monarchie** (Herrschaft eines Einzelnen)
→ *regnum*
 - die **Aristokratie** (Herrschaft der Besten/Optimaten)
→ *civitas optimatum*
 - die **Demokratie** (Herrschaft des Volkes)
→ *civitas popularis*
- Jede dieser Formen birgt in sich **Mängel**, sodass es zu **Entartungen** kommen kann. Cicero bezeichnet diese als *finitima mala*.
- Die **Monarchie** wird dabei zur **Tyrannis** bzw. **Diktatur**, die **Aristokratie** zur **Oligarchie** und die **Demokratie** zur **Ochlokratie** bzw. zur **Anarchie** (Zustand ohne Herrschaft). In einem herrschaftslosen Zustand erhebt sich schließlich wieder ein Machthaber. Somit beginnt der Kreislauf von Neuem.

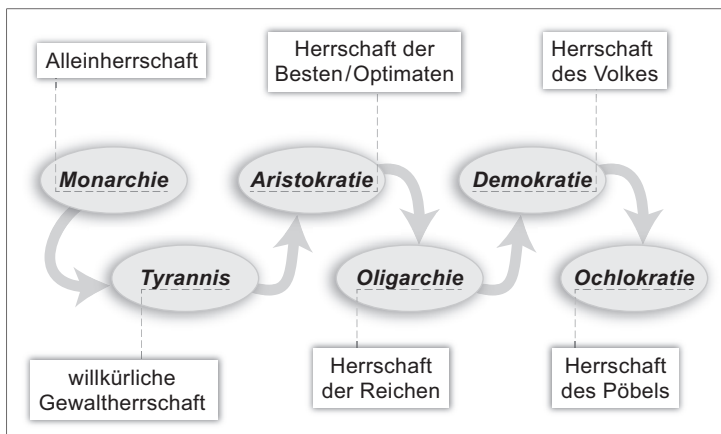


Abb.: Kreislauf der Verfassungen

- Dementsprechend zählen die Tyrannis, Oligarchie und Ochlokratie zu den entarteten Verfassungsformen. Eine **Tyrannis** ist gekennzeichnet durch *superbia* (hochmütiges Verhalten eines Einzelnen), die **Oligarchie** durch *factio* (egoistische „Cliquenbildung“) und die **Ochlokratie** durch *licentia* (Willkür der Masse).



Der Begriff *factio* kann positiv und negativ besetzt sein. Man versteht darunter einen Zusammenschluss von Leuten mit gemeinsamen politischen Interessen. In pejorativem Sinne ist damit die „Cliquenbildung“ aristokratischer Kräfte gemeint, z. B. von Verschwörern wie Catilina und seinen Anhängern. Im positiven Sinne meint *factio* eine politische Partei, die im Interesse eines Teils der Bevölkerung handelt.

- Um die Mängel der einzelnen Verfassungsformen zu beheben und möglichst nahe an ein **Ideal** heranzukommen, fordert Cicero eine **Mischverfassung**, in der die Stärken der einzelnen Formen kombiniert und dadurch Schwächen ausgeglichen werden.

Beispiel

Itaque quantum quoddam genus rei publicae maxime probandum esse sentio, quod est ex his, quae prima dixi, moderatum et permixtum tribus.

(rep. 1, 45)

Deshalb meine ich, dass eine bestimmte vierte Form des Staates besonders anerkannt werden müsste, die aus diesen drei, die ich zuerst erwähnte, maßvoll eingerichtet und gemischt ist.

- In der **römischen Verfassung** sieht Cicero diese **ideale Verfassungsform** schon verwirklicht:
 - Als **monarchisches Element** lässt sich das **Konsulat** erkennen.
 - Das **aristokratische Element** stellt der **Senat** dar.
 - Das **demokratische Element** verkörpert die **Volksversammlung** bzw. die Volkstribunen.



Das Amt des **Volkstribuns** (*tribunus plebis*) wurde um 494 v. Chr. in der Auseinandersetzung der Plebejer mit den Patriziern als politische Repräsentanz der **Plebejer** geschaffen. Es gab zunächst zwei, dann fünf und schließlich zehn Volkstribunen, die von der Volksversammlung gewählt wurden.

- Für Cicero ist diejenige Verfassungsform die beste, in der **Gerechtigkeit** herrscht. Volle Gerechtigkeit, die sich dadurch verwirklicht, dass alle am Gemeinwesen teilnehmen, gibt es seiner Ansicht nach jedoch nur in einer aus allen drei Grundtypen gemischten Verfassung. Nur eine solche **Mischverfassung** habe **dauerhaft** Bestand.

Inhalt III: Der ideale Staatsmann

- Nicht allein die Form einer Verfassung entscheidet, ob diese gut oder schlecht ist, sondern der Mensch, der Gerechtigkeit und Vernunft verwirklicht. Um das **Wesen** eines **idealen Staatsmannes**, für den sich Cicero selbst hält, zu beschreiben, zieht Cicero einen Vergleich mit anderen Berufsgruppen heran.

Beispiel

Ut enim gubernatori cursus secundus, medico salus, imperatori victoria, sic huic moderatori rei publicae beata civium vita proposita est.

(Cic. rep. 5 zitiert in Att. VIII, 11)

Denn wie der Steuermann eine günstige Seefahrt, der Arzt die Gesundheit, der Feldherr den Sieg, so hat dieser Lenker des Staates das glückliche Leben der Bürger zum Ziel.

- Einen solchen Staatsmann erwartet als Lohn für seinen Einsatz eine Art „Paradies“. Die große **Parallele** zwischen Ciceros Beschreibun-

gen und **christlichen Jenseitsvorstellungen** dürfte wohl ein Hauptgrund dafür sein, warum gerade das *somnium Scipionis* die Jahrhunderte vollständig überdauert hat.

Beispiel

Omnibus, qui patriam conservaverint, adiuverint, auxerint, certum esse in caelo definitum locum, ubi beati aevo sempiterno fruantur. (rep. 6, 13)

Allen, die das Vaterland bewahrt, unterstützt und gefördert haben, sei ein festgesetzter Platz im Himmel sicher, wo sie glücklich ewige Dauer genießen.

Inhalt IV: Die Frage der Gerechtigkeit

- In Buch 3 von *De re publica* hält **Philus** eine Rede **gegen** und **Laelius** eine Rede **für** die **Gerechtigkeit**.
- **Philus** legt als *advocatus diaboli* die Position des skeptischen Akademikers Karneades dar, nach der es **kein allgemein gültiges Naturrecht** gibt (*Ius enim ... civile est aliquod, naturale nullum*; rep. 3, 13).
- Als Begründung seiner These verweist er auf die differierenden, teilweise sogar sich widersprechenden Gesetze bei verschiedenen Völkern zu unterschiedlichen Zeiten.
- Philus ist der Ansicht, dass ein **positives Recht** – ein von Menschen geschaffenes und Veränderungen unterworfenen Recht – existiert.
- Folglich kann es keinen absolut gerechten Menschen geben und auch **keine Gerechtigkeit**.

Beispiel

... sanxisset iura nobis, et omnes isdem et idem non alias aliis uterentur. (rep. 3, 18)

<Wenn aber die Natur> für uns die Rechte festgesetzt hätte, würden alle dasselbe (Recht) und dieselben Leute nicht zu anderen Zeiten anderes (Recht) anwenden.

- **Laelius** antwortet in seiner Rede auf die Argumente des Philus: Er ist der Meinung, dass es ein **Naturrecht** – ein überzeitliches, universell gültiges Recht – gibt:
 - Dieses ist in der Natur des Menschen verankert.
 - Alle Menschen sind diesem Naturrecht unterworfen.



© **STARK Verlag**

www.stark-verlag.de
info@stark-verlag.de

Der Datenbestand der STARK Verlag GmbH
ist urheberrechtlich international geschützt.
Kein Teil dieser Daten darf ohne Zustimmung
des Rechteinhabers in irgendeiner Form
verwertet werden.

STARK